

# Identität zählt!

Furniere der Roser AG im Johann-Jacobs-Haus in Bremen und im „Rocks Resort“ in Laax

Eine harmonische Verbindung, denn wo der Kaffee wächst, von dort kommt auch das Jatoba Holz. Der Baum wird auch als südamerikanische Kirsche bezeichnet (Foto: Johann Jacobs Haus GmbH)

Sichtbare Stossfugen waren beim Innenausbau nicht gefragt. Dafür mussten viele Elemente wegen der Technik dahinter demontierbar sein (Foto: Johann Jacobs Haus GmbH)

**H**olz ist stets einzigartig. Damit es diese Wirkung auch wirklich entfalten kann, braucht es den Blick und das Gespür dafür, das jeweils richtige Holz zu finden und zu verwenden. Eine Aufgabe, die von der Roser AG in Birsfelden (CH) regelmäßig geleistet wird, wie zwei ganz unterschiedliche Furnierprojekte zeigen.

## Furnierhölzer als Bindeglied zur „Krönung“

Identitätsstiftend sollte Holz bei einem Objekt von ganz besonderer Art wirken. Das Haus Jacobs in Bremen prägt seit der ersten Stunde den Kaffeegegnuss in Deutschland.

Die „Krönung“ in Form eines Pfundes Kaffee ist seit 125 Jahren in aller Munde. Am Stammsitz in Bremen ist nun ein neues Johann-Jacobs-Haus entstanden. Auf der Suche nach einem geeigneten Holz für die Innenausbauten der Akademieräume und dem Ladencafé, dem Jacobs Heritage Store, wurde das Schweizer Architekturbüro Miller und Maranta im Furnier-Konzeptraum bei Roser fündig. Maßgebend war dabei die Herkunft des Kaffees, der zum großen Teil aus Kolumbien, Costa Rica und Nicaragua stammt. „Das Holz sollte die traditionelle und grundlegende Verbindung von Jacobs zu Lateinamerika widerspiegeln“, erklärt Tobias Scherg,

Schlicht aber wirkungsvoll sind die Ausbauten des neuen Johann-Jacobs-Hauses mit dem Jatoba Furnier zwischen den mineralischen Materialien der Räume (Foto: Johann Jacobs Haus GmbH)



## Summary

The company Roser AG in Birsfelden/Basle (CH) is passionately committed to quality when it comes to materialisations in timber and timber veneer. With its showroom „concept.room“ and the new online veneer library with many features and benefits, the company has created tools, which allows the client to exactly find and select the desired veneer and products. High-quality and demanding objects can thus be precisely realised as illustrated by these two examples from different architects. Unique veneers have been used for the new „Johann-Jacobs-House“ in Bremen, Germany and the „Rocks Resort“ in Laax, Switzerland.

[www.roser-swiss.com](http://www.roser-swiss.com)





Das Starkfurnier in Eiche bildet im Inneren den warmen Kontrast zu den Steinfassaden der architektonischen Quader (Foto: Nicholas Iliano)



Lebendig und zugleich wertig prägt das extra von Roser hergestellte Eichenfurnier die Räume (Foto: Nicholas Iliano)



Starkfurnier für die Ewigkeit, hochwertig verarbeitet, mit durchlaufender Maserung und Brettcharakter auch für die Küchen der Apartments (Foto: Nicholas Iliano)

Die Herausforderung beim Ressor in Laax war, mit dem Eichenfurnier einen Eindruck von massiven Balken zu erzeugen (Foto: Nicholas Iliano)



Das geriegelte Holz des Eukalyptus-Baumes schafft in den Akademie-Räumen des neuen Jacobs-Hauses einen fast textil anmutenden Charakter (Foto: Johann Jacobs Haus GmbH)

aufweisen. Hinter den Holzverkleidungen dagegen herrscht buntes Treiben. Die gesamte Haustechnik steckt dahinter. „Das führte dazu, dass viele Teile abnehmbar sein mussten, was die Aufgabe der fugenlosen Ausführung nicht gerade leichter machte“, sagt Bormann. Die Oberfläche wurde matt geölt, damit das Holz seine natürliche Wirkung voll entfalten kann. Eher unüblich für furnierte Flächen schafft das Jatoba-Furnier so einen starken Kontrast zur Umgebung. Für die Büro- und Akademieräume in den oberen Geschossen entschied sich die Architektenschaft für den warmen Branton von naturbelassenem, geriegeltem Eukalyptusholz. Auch hier entschied man sich für eine geölte Oberfläche, um den Charakter des Holzes zu bewahren. „Ein schlichtes und ruhiges Erscheinungsbild war das Ziel der Architekten, wofür sich die Hölzer Jatoba und Eukalyptus gut eignen“, betont Scherg. Und so manche sagen, der Kaffee schmecke im Ambiente des neuen Johann-Jacobs-Hauses einfach besser als andernorts.

**Ein Naturereignis in Starkfurnier celebriert**

Herausragende Architektur entsteht immer dann, wenn die Zeichen der Zeit sich in den

historischen Kontext eines Ortes einbetten. Wer in die beliebte Graubündner Wintersportregion Flims-Laax-Falera reist, findet mit dem „Rocks Ressor“ in Laax Apartments der Extraklasse vor. Für den Entwurf sind die Planenden von Domenig Architekten aus Chur gedanklich ganz weit zurückgegangen in die Historie. Man könnte auch sagen: bis zum Urknall, dem Ereignis, welches das natürliche und kulturelle Gesicht der Region bis heute prägt. Vor fast zehntausend Jahren kam es zum Flimser Bergsturz, dem größten alpinen Ereignis dieser Art überhaupt. Damals setzte sich etwa eine Masse an Gestein und Erde vom Volumen des Vierwaldstättersees in Bewegung und formte die Region neu. Unvorstellbare zehn Kubikkilometer Material waren das. „Dieses Naturereignis hat uns bei der Ausarbeitung des Konzeptes stark beeinflusst“, hält das Architekturbüro fest. Heute

schätzen Wintersportbegeisterte die abwechslungsreiche Landschaft mit all ihren Geländebrüchen. Die gebauten Quader für das Ressor mit insgesamt 143 Apartments sind so auch wie zufällig liegengebliebene Findlinge angeordnet. Äußerlich mit groben Naturstein-Fassaden bekleidet, werden die Innenräume durch das fast archaisch anmutende Eichenholz geprägt. „Gewünscht war ein Bild des Holzes, dass eher an massive Eichenbalken erinnert, denn an Furnier“, erklärt Tobias Scherg. Balken weisen in der Regel Kernrisse auf, beim Furnier wird das eher weniger gewünscht. Also musste extra produziert werden, und zwar in der Form, dass die Eichenstämme durch den Kernbereich gemessert wurden, so dass am Ende die 2,5 mm starken Furniere im besten Fall einen Riss aufwiesen. Auch die leichten Verfärbungen, verursacht durch den Leberreischling, ein Pilz der auch

Ochsenzunge genannt wird, war bei den Gestaltern willkommen. Der Furnierexperte bei Roser, Tobias Scherg, hat die Eichenstämme deshalb selbst ausgesucht, um die Wünsche der planenden Architekten zu erfüllen.

**Gemacht für die Ewigkeit**

Verwendung fand das besondere Furnier für den gesamten Innenausbau der Apartments. Küchen, Schlafbereiche, Türen und Fensterleibungen – das Holz prägt den Raumeindruck und zieht sich durch die gesamte Architektur. „Schlichte, aber effektvolle Räume“, lautete das Ziel der Architekten. Gelungen ist das auch, weil das Eichen-Starkfurnier einen Massivholzcharakter aufweist. Zudem ist die starke Auflage weniger empfindlich gegenüber Beschädigungen durch die Nutzung. „Das Ganze ist für die Ewigkeit gemacht“, sagt Scherg. Der Aufwand war enorm. Die ausführende Schreinerei KLS-

Müller AG in Wallisellen bei Zürich hat im Grunde jedes „Brett“ einzeln belegt. Als Trägermaterial dient dabei MDF, damit das Risiko eines Verzug selbst minimiert werden kann. „Zunächst wollte man große Flächen furnieren, um dann die feinen V-Fugen an den Furnierstößen zu fräsen. Das ging jedoch nicht, weil schon kleine Ungenauigkeiten das Bild gestört hätte“, erinnert sich Fabian Sager, zuständig für den Bereich Furnier bei der Roser AG. Also musste jedes der Friese einzeln furniert werden und konnte dann anschließend gefast und zu Flächen verleimt werden. Im Grunde ist es eine Massivholzarbeit mit einem Kern aus Holzwerkstoff. Die gebürstete Oberfläche wurde anschließend geölt. Das Ergebnis ist der Mühe wert. Wer im Internet nach Bewertungen des Ressor fahndet, findet vielmehr Lob der Gäste für die Architektur und das Raumempfinden.

Christian Härtel